

Schultheiß und verstarb am 30. September 1609. Sein Schwiegervater wurde der Wormser Christoph Simmerer⁶. Dies Ehepaar hatte neben zwei Söhnen, von denen der Holzhändler und Ratsherr Johann Christoff die Familie in Worms fortsetzte, vier Töchter. Die anscheinend älteste hieß nun tatsächlich auch Barbara Margaretha. Da zudem zwischen den Familien Meurer und Rühle verschiedene Patenschaften bestanden, kann man sie mit gutem Recht als Ehefrau des Erbauers Johann Jakob Rühle annehmen. Dies war also das Ehepaar, das seit 1624 in diesem schönen Hause in der Zwerdghasse wohnte.

Er verstarb jedoch kinderlos am 31. August 1644 und vermachte das Haus seinem Neffen und Patenkind, dem nachmals berühmten und geadelten Jakob Friedrich Rühle⁶. Dieser bewohnte es nicht selbst, er übergab es, wohl nach dem Tode der Barbara Margaretha, an seine Tochter Anna Katharina, die 1678 in Heilbronn den aus Liegnitz stammenden Johannes Ambrosius heiratete. Er war Leininger/Hartenburgischer Rat und Oberamtmann in Worms. 1685 verkaufte seine Frau das „Altrühliche Haus“ gegenüber der Predigerkirche, wie es nunmehr heißt, für 1200 Reichsthaler samt 6 Dukaten an Johann Daniel Weyer. Dies geht aus einer Beschwerde ihres Vaters aus Stuttgart vom 17. März 1699 an den Wormser Rat hervor⁷. 1689 verbrannte es mit dem übrigen Worms⁸.

Der tatkräftige Johann Daniel Weyer war ein Sohn des Wormser Küfers und Xillers Johann August Weyer und der Maria Katharina Hagenmeyer. Er wurde 1702 ebenfalls Ratsherr, 1719 Xiller und als solcher Bürgermeister, Schultheiß und Rechenmeister. Dieser war Bierbrauer im Roten Haus, wie es nun erstmalig heißt. 1699 heiratete er in Straßburg Anna Elisabetha Bleicher und in ebendemselben Jahre machte er eine Eingabe, das Braurecht, das auf seinem väterlichen Betrieb in der Speyerer Straße ruhte, auf sein neu zu erbauendes, also das Rote Haus, zu übertragen⁸. Weder seine drei Tochtermänner Knode, Schöneck und Seibel, noch einer seiner Söhne übernahm den Betrieb, so daß Weyer sein Anwesen 1721 an die reformierte Gemeinde, die sich daneben ihre erste Kirche erbaut hatte, verkaufte. Am 2. Mai 1745 verstarb er 74 Jahre alt und sein Sohn, der Rheingräfliche Rat Johann Daniel Weyer, ist der zweite bekannte Mann, der aus dem Roten Haus stammt.

Beim Bau der Friedrichskirche 1739 drohte wegen der Nachbarschaft der Abriß, konnte aber abgewendet werden⁹. Es kommt in den Besitz von reformierten Familien, die wie andernorts die lutherischen in Reichtum abzulösen begannen. Es erscheint Johann Georg Doler, wohl zuerst als Pächter im Roten Haus. Er stammte aus Wachenheim an der Hardt und wurde dort als Sohn des Ratsverwandten und Rotgerbers Johann Konrad Doler geboren, 1708 hatte er als zweite Frau sich Maria Magdalena Hermann, aus der bekannten Neustädter Familie erwählt⁹. Von seinen drei Töchtern wurde Anna Elisabeth Gattin des Heidelberger Wirtes „Zum Krachbein“ Johann Daniel Kissel, Ahnfrau der Mannheimer Bassermann. Eine zweite heiratete den Küfer Christian Koob und die älteste Tochter am 7. Mai 1737 den Johann Daniel Abresch. Dieser war ein

Sohn des Freinsheimer Chirurgen Johann Georg Abresch, er wurde Bierbrauer, und verstarb am 30. Oktober 1781 an Altersschwäche. Nun verbleibt das Rote Haus 150 Jahre im Besitz dieser Familie.

Während seine Töchter den Färber Johann Georg Trautwein und den Frankenthaler Rotgerber Karl Ludwig Folz heirateten, wurde der einzige Sohn, der am 3. Dezember 1738 geborene Johann Georg Daniel, als Küfer und Bierbrauer Erbe des Besitzes. Seine Frau Anna Maria Hermann, aus Neustadt an der Hardt¹⁰, war eine Verwandte der beiden Schwäger.

Von seinen Kindern wurden Karl Ludwig und Georg Daniel ebenfalls Küfer und Bierbrauer und heirateten auch zwei Schwestern, Töchter des Schiffers Wilhelm Menger. Der ältere betrieb Wirtschaft und Brauerei am Markt⁹, während der am 17. Januar 1776 geborene jüngere Johann Philipp Brauerei und nun auch Wirtschaft im Roten Haus hatte.

Die vierte Generation wird durch dessen am 21. November 1800 geborenen Sohn Georg Wilhelm Adam Abresch repräsentiert. Er übernahm den väterlichen Betrieb, den die Witwe nach dessen frühem Tod seit 1814 geführt hatte. Neben der Brauerei richtete er auch eine Essigsiederei ein. Auch er verstarb früh, seine Witwe Karoline Elisabeth geb. Heyl betrieb diese und auch die Kunsthefefabrikation weiter, bis der jüngere Sohn Karl Jakob erwachsen war⁹. Der jüngere Georg Philipp August war 25-jährig in New Orleans am gelben Fieber verstorben.

Der am 20. August 1831 geborene Karl Jakob Abresch war der letzte Bierbrauer im alten Familienhause, das er 1871 verkaufte. Dies wechselte nun mehrmals den Besitzer, doch wurde weiterhin Wirtschaft in ihm betrieben. Anfang dieses Jahrhunderts wurde auch das Erdgeschoß, nicht einmal ungeschickt, umgebaut. Es wurden nun auch die beiden Wappen an der Fassade angebracht.

1945 wurde durch den Fliegerangriff auch das Rote Haus mit seiner Umgebung verwüstet. Und nun ist es wieder auferstanden, wenn auch leider seiner beiden schönen Treppengiebel beraubt, und nun zusammen mit der alten Nachbarin, der Friedrichskirche, dem schönsten, dem religiösen Zwecke zugeführt.

K. H. Armknecht

¹ Der Wormsgau III, 3, 1953, 151.

² Zorn/Meixnersche Chronik, im StA. Worms.

³ Der Wormsgau III, 5, 1956.

⁴ StA. Speyer B. 66. Die Einsichtnahme in diese Sammlung verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Stadtdiwers Dr. Dell.

⁵ Der Wormsgau III, 3, 1953, 129.

⁶ Ahnentafel in: Der Wormsgau III, 5, 1956, 330.

⁷ Beilagen zu den Wormser Ratsprotokollen Fasc. VI. Nr. 90. und 197 im StA. Worms.

⁸ Vom Rhein 1913 Seite 71 Verzeichnis der durch den Stadtbrand 1689 zerstörten Häuser. Fälschlich heißt es hier statt Rühlich, Mühlisch.

⁹ Friedrich M. Jllert: Geschichte der Wormser Brauereien. Der Wormsgau, Beiheft 14, Worms 1954, 57.

¹⁰ Pfälzer Genealogie 2. Beilage zur Pfälzer Familien- und Wappenkunde, Ludwigshafen 1952.

DIE AHNEN BERÜHMTER WORMSGAUER

4. JAKOB FRIEDRICH VON RÜHLE

Wie in den anderen Reichsstädten begaben sich noch im 17. und 18. Jahrhundert überzählige Söhne von Patrizierfamilien in fremde, auch in fürstliche Dienste. So auch Jakob Friedrich Rühle, der es in württembergischen Diensten zu großen Ehren brachte. Er vergaß dabei aber nicht seine Vaterstadt, besonders nach ihrem großen Unglück 1689. Seinem Freund und Verwandten Johann Friedrich Seydenbender stand er mit Rat und Tat zur Seite.

Väterlicherseits entstammte er dem Wormser, mütterlicherseits dem Frankfurter Patriziat. Die väterliche Familie kommt vermutlich aus Griesheim bei Darmstadt und brachte es besonders später durch den Leinenhandel zu Reichtum. Mehr ist über die mütterlichen Ahnen aus Frankfurt und seiner Umgebung nicht bekannt. Hier gehen Ahnenlinien noch teilweise weit zurück.

Sein Elternhaus in Worms war kinderreich, er hatte noch 10 Geschwister. Der Bruder Georg Friedrich war im Holzhandel tätig. Von den drei Schwestern heirateten Anna Maria den Ratsherrn Wilhelm Borgesser in Worms, und Maria Sybilla den Dr. jur. Johannes Bösch, Kammergerichtsadvokat und Syndikus in Speyer. Die jüngste, Anna Kunigunde, wurde die Frau des damaligen Rektors am Wormser Gymnasium Johann Hartmann Mislser, der am 22. März 1698 als Superintendent und Domprediger in Verden starb. Sie ist die Großmutter des Staatsmannes und Gelehrten Johann Jakob Moser von Filseck und Urgroßmutter des Hessischen Ministers und Präsidenten Friedrich Karl von Moser. Die übrigen Geschwister verstarben klein, wie dies aus dem „Monumentum Ruelianum“ vom ehemaligen lutherischen Friedhof hervorgeht.

AHNENLISTE

1. von Rühle Jakob Friedrich. * Worms 19. März 1630. † Stuttgart 1708. 6. Juli 1647 immatrikuliert zu Straßburg als stud. phil. jur. utr. Dr. Ratskonsulent der freien Reichsstadt Heilbronn, dann Württembergischer Geheimer Rat und Konsistorialdirektor. Württembergischer Adel als „Ritter und Edler von Rühle“. ∞ Darmstadt 1654 Maria Magdalena von Fabricius, Tochter des Esajas von Fabricius, Hessischer Geheimer Rat und Kanzler, und seiner Frau Anna Elisabeth geb. Leuth von Hachenburg.

Eltern:

2. Rühle Johannes. * Worms 29. Januar 1605, † ebd. 20. Mai 1673. 11. Juli 1622 immatrikuliert zu Straßburg als stud. jur. Kaufmann auf dem Markt in Worms. 1639 Ratsherr, 6. April 1649 Xiller, 1633 IVer, Stadtrichter, 1637 und 47 Bürgermeister, 1655, 58, 64, 66 Stadtschultheiß, 1659 Scholarch des Gymnasiums, 1664 Rechnungsrat, 1667/73 Ratssenior ebd. ∞ Frankfurt a. M. 18. Mai 1626
3. Dreudel Maria Sybilla. * Frankfurt 9. November 1604, † Worms 29. Mai 1672.

Großeltern:

4. Rühle Johannes. * Worms 15. Dezember 1562, † ebd. 5. Dezember 1625. Schwertfeger und Eisenhändler, dann Tuch- und Leinenhändler ebd. Laubwirt. 1595 Ratsherr, 2. Oktober 1609 Xiller, 1606 Bürgermeister, 1615 Bürgermeister, 1618, 21 Stättmeister ebd. Baumeister der lutherischen Kirche. ∞ Worms 1584
5. Flach Christina. † nach 1629.
6. Dreudel Hieronymus. * Frankfurt 9. Februar 1567. † ebd. 13. Oktober 1635. Kaufmann, Gasthalter Zum Krachbein und Zum großen goldenen Hirschen, Ratsherr in Frankfurt a. M. ∞ ebd. 10. März 1588

7. von Hochstadt Anna (Maria) Dorothea. * um 1566. † Frankfurt 31. März 1622.

Urgroßeltern:

8. Rühle (Rübel) Johannes (Hans). † um 1575. Schwertfeger in Worms. ∞
9. Ziegelhäußer Anna. Sie ∞ II. 1575/6 Albrecht Riedenaer. † Worms 28. Oktober 1607. Schwertfeger, 1595 Ratsherr ebd.
10. Flach Hans Jakob. * Worms um 1535. † ebd. 26. Januar 1575. Eisenkrämer in Worms, 1568 Ratsherr, Bürgermeister, Schultheiß und lutherischer Kirchenjurat ebd. ∞
11. N. N. Wappen geteilt, oben wachsender Löwe, als Helmszier Büffelhörner.
12. Dreudel Peter. * Frankfurt um 1513. † ebd. 10. Mai 1589. Faßbender und Dielenhändler, Gasthalter Zum Krachbein ebd. ∞ IV. ebd. 23. Januar 1548
13. Jung Elisabeth. * Fechenheim bei Hanau um 1525. † nach 1589.
14. von Hochstadt Theobald. * ? Windecken. † Frankfurt 10. Januar 1579. Gräflisch Nassauischer Regierungsrat und Sekretarius ebd. ∞ 25. Juni 1566
15. Strupp Anna, von Gelnhausen. Sie ∞ II. Johannes Nicenius, Superintendent in Gelnhausen. † ebd. 17. Juli 1579.

Quellen: Lutherische Kirchenbücher von Worms und Frankfurt a. M., Leidenpredigten, Grabsteine, Ratsherrenlisten.

Die mütterlichen Ahnen verdanke ich Herrn Archivar W. Euler, Insel Wörth, Post Fürstenfeldbruck.

Hessische Chronik 1920, 79

Kohlenbusch, Pfarrerbuch der Hanauer Union 232.

K. H. Armknecht

WORMSER FAMILIENWAPPEN

3. Ratsherren



11. Meurer, Friedrich M. stammte aus Speyer und wurde 1590 Ratsherr, mit seinen Enkeln verschwindet die Familie aus Worms. Wappen: Zeichnung im Stadtarchiv Speyer, in Stein ausgehauen am Roten Haus und am Portal im Museum in Worms.

12. Weyer. Der erste dieser, an verschiedenen Stellen von Herrn Lehrer i. R. Georg Ramge beschriebenen Küferfamilie Johann Daniel W. wurde 1645 Ratsherr. Dies Geschlecht brachte nicht weniger als zehn Ratsherren hervor und hielt sich in Worms bis ans Ende des 18. Jahrhunderts. Wappen nach Siegelabdruck auf Brief vom 8. November 1767 des Johann Daniel Weyer aus Dhaun an den Rat der Stadt Worms.

13. Stromer. Näheres über diese aus Heidelberg stammende Familie bei Rolf Kilian, Die Stromer in Worms, in diesem Heft Seite 327.

14. von Mos. Peter von Mos wurde 1481 Ratsherr, sein Sohn war vermutlich der Goldschmied gleichen Namens; mit dem Enkel, der später Apotheker wurde, starb dies Geschlecht 1574 in Worms aus. Wappen: auf Grabstein vom lutherischen Friedhof, jetzt im Andreaskreuzgang.

15. Flach. Der aus Worms stammende Eisenkrämer Jakob F. wurde 1568 Ratsherr. Die Familie hielt sich bis weit ins 17. Jahrhundert. Wappen: auf dem der Zerstörung preisgegebenen Grabstein von 1575 hinter der Magnuskirche. K. H. Armknecht

VOM EHEMALIGEN TORFSTICH IM LAMPERTHEIMER BRUCH

Von 1826 bis 1873 hatte Lampertheim einen bedeutenden Torfstich im Bruch, das sich südöstlich der Stadt hinzieht und ehemals von einem Altrhein umflossen war. Der von Bürgermeister Schick und Wasserbauinspektor Geilfuß auf Anregung der Großherzoglichen Oberforstbehörde und tatkräftiger Unterstützung des Rentammanns Comesasca in Lampertheim dort eingerichtete Betrieb sollte von großer Bedeutung für die wirtschaftliche Lage Lampertheims werden. Zog doch infolge dieses Unternehmens ein solcher Wohlstand in die Gemeinde ein, daß die Zeitung „Der Beobachter in Hessen“ im Jahre 1833 in Nr. 48 ff. in einer Beschreibung Lampertheims sagen konnte:

„Ein bedeutender Nahrungszweig ist die Torfstecherei. Lampertheim hat den besten Torf weit und breit, und jährlich

werden auf 300 Morgen 10 und 1833 sogar 11 Millionen Stücke Torf gestochen, welche der Gemeinde einen reinen Gewinn von 10000 fl abwerfen. Lampertheim ist ein Goldmacherdorf. Das jährliche Einkommen der Gemeinde ist über 30000 fl, d. h. mehr als von den 2200 Städten Deutschlands 1800 haben. Die Schulden und Ausstände werden sich fast vergleichen.“

Daß diese Angaben der Wahrheit entsprachen, geht aus einem Schreiben hervor, das der Ortsvorstand am 28. November 1838 an den Großh. Hess. Hochpreislichen Administrativ Justizhof in Darmstadt richtete, worin er um die Genehmigung der geplanten Allmendverteilung nachsuchte und u. a. unter den Gründen anführte: „- weil die Gemeinde noch weiter mehrere hundert Morgen Kassegüter, 4600 Morgen Wald,